

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 65=85 (1919)

Heft: 29

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXV. Jahrgang. Der Schweizerische Militärzeitschrift LXXXV. Jahrgang.

Nr. 29

Basel, 19. Juli

1919

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—; durch die Post Fr. 7.20. — Bestellungen direkt an **Bruno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbüros und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 50 Cts. die einspaltige Petitszelle. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet. — Redaktion: **Karl Schwabe in Basel.**

Inhalt: Die Räumung der Westfront durch die deutschen Heere. (Fortsetzung.) — Die Tragweite von Sieg und Niederlage in der neueren Kriegsgeschichte. — Uebersicht über die taktische Tätigkeit eines Divisionsführers im Bewegungskrieg, im Rahmen eines größeren Truppenverbandes. (Fortsetzung.) — Bücherbesprechungen.

Die Räumung der Westfront durch die deutschen Heere.

Von Oberstleutnant *Habicht*.

(Fortsetzung.)

Ganz besondere Vorkehrungen mußten in Köln getroffen werden, weil wegen der vielen dortigen Rheinbrücken starke Massen des Heeres über diesen Uebergangspunkt geleitet werden mußten und damit die Gefahr einer unzeitigen Marschstauung und Verzögerung der Uferwechselbewegungen besonders naheliegend war. Aus diesen Gründen wurde der Durchmarsch durch die Stadt nur während des Tages gestattet, während an anderen Uebergangsstellen im Interesse des Zeitgewinns die Brücken auch des Nachts benutzt werden konnten. Ebenso war in der Stadt jede Einquartierung untersagt. Die Marschgruppen mußten am Abend bis an die Ringstraße von Köln herangeführt werden und waren nach dem Ueberschreiten der zugewiesenen Brücken in Räumen unterzubringen, die östlich der Stadt lagen. Um den zivilen Verkehr nicht gänzlich aufzuheben, war die Stadt regimenterweise und mit gewissen Abständen zu durchschreiten. Damit bei an den Brücken oder sonstwo entstehenden Stauungen der Truppenzufluß sofort abgestellt und neu-reguliert werden konnte, waren Ueberwachungsstellen etabliert worden, die mit Offizieren besetzt und telephonisch mit einander verbunden waren.

In Folge dieser wohldurchdachten und gründlich durchgeführten Vorbereitungen ist es dann gelungen den Rheinübergang so durchzuführen, daß trotz der vielfachen widrigen Umstände keine allzu großen Reibungen entstanden sind. Daß es nicht ganz ohne Friktionen abgelaufen ist, geht aus dem Briefe hervor, der weiter oben zitiert worden ist. Im übrigen ist aber begreiflich, daß bei den obwaltenden Umständen die Passage des Rheines überhaupt nicht friktionslos vor sich gehen konnte. Auf alle Fälle ist es von Seiten der deutschen Führung eine höchst anerkennenswerte Leistung gewesen und zeugt für die Richtigkeit ihrer Auffassung und die geschickte Technik der Befehlsgabe, daß der Rheinübergang in der gedachten Weise hat bewältigt werden können. Er legt aber auch für das allgemeine Verhalten der Truppen ein schönes Zeugnis ab und beweist, daß es namentlich die Offiziere an nichts haben fehlen

lassen, um durch ständige persönliche Einwirkung und unermüdliche Aufklärung das innere Gefüge und die militärische Unterordnung so gut als nur immer möglich aufrecht zu erhalten. Dieser unermüdlichen Einwirkung ist es dann auch zuzuschreiben, daß die nächst der Rheinüberschreitung schwierigsten Führungsaufgaben, die Räumung der Brückenkopfgebiete und der neutralen Zone, die Organisation des Grenzschutzes, die Vorbereitung des Abtransportes und die Demobilmachungsvorbereitungen, noch verhältnismäßig glatt überwunden und abgewickelt werden konnten.

Je mehr man sich dem Landesinnern näherte, umso stärker wurden die zersetzenden Einflüsse der Revolutionsherde und ihrer Organe, der Arbeiter- und Soldatenräte, umso stärker wurde aber auch der Drang nach Hause und das Verlangen der Mannschaften möglichst bald entlassen zu werden. Diese Begehrungen verstärkten sich in begreiflicher Weise, je näher die Divisionen ihren Marschzielen kamen und das Weihnachtsfest vor der Türe stand. Es war somit eine neue Krise drohender Auflösung der Verbände zu bestehen, die aber dank dem angeführten Verhalten der Führer aller Grade nochmals beschworen werden konnte, so daß auch diesmal noch die Truppen bei der Fahne blieben. Auf diese Weise gelang es denn, sowohl die rechtsrheinischen Brückenkopfzonen wie den neutralen Streifen planmäßig zu räumen.

Schon mehr Erschwernisse fand die Organisation des Grenzschutzes, durch den das östlich der neutralen Zone liegende Gebiet polizeilich abgesperrt, Grenzüberschreitungen der alliierten Truppen verhindert und die Durchführung der noch mit der Entente zu vereinbarenden Verkehrsbestimmungen übernommen werden sollten. Für diesen Grenzschutz waren im ganzen 20 Divisionen vorgesehen, obgleich damit eigentlich nur eine sehr lichte Sicherung geschaffen werden konnte. Aber trotzdem bereitete seine Aufstellung mannigfache Schwierigkeiten, weil die dazu bestimmten Divisionen dies als eine Zurücksetzung gegenüber denjenigen betrachteten, für die der Abtransport zu ihren Demobilmachungsplätzen vorgesehen war. Der Konflikt fand dann bald dadurch seine Erledigung, daß durch Vereinbarung mit der Entente für die neutrale Zone besondere Sicherheitstruppen ausgeschieden wurden. Hiermit war die Aufgabe der Grenzschutzdivisionen